

Verzierungen verwendet werden, wie auch zu Statuen, Monumenten, Gedenktafeln und kleineren Arbeiten; auch nimmt es eine gute Politur an. Obgleich dieser Bruch noch nicht lange benutzt wird, hat der Marmor in Sewastopol doch bei verschiedenen Bauten schon mannichfaltige Anwendung gefunden; man würde ihn auch mit Vortheil nach Odessa, Nikolajew und anderen Städten ausführen. Dasselbe gilt von dem Marmor bei Tschorguna und bei Alsu (jenseits Tschorguna).

Am Südabhange des taurischen Gebirges befindet sich ein Eruch von buntfarbigem Marmor, der für das Schloß Orianda benutzt wurde, wo sehr schöne Säulen und Fontänen aus ihm gefertigt sind. Der Bruch liegt in der Nähe des Städtchens Jalta bei dem Dorfe Miskhor, 15 Werst vom Ufer entfernt. Man hat den Marmor in ziemlich großen Blöcken gebrochen; er unterscheidet sich übrigens nicht von dem in Balaklawa und nimmt eine eben so gute Politur an.

Der Palast des Fürsten Woronzow in Alupka ist aus Grünstein erbaut; bei Alupka befinden sich Brüche grünen Diorit's. Dieser gehört zu den festesten und dauerhaftesten Steinen und bildet ein vorzügliches Baumaterial; er kann, durch Pulver, in sehr großen Blöcken abgesprengt werden, und läßt sich ebenfalls gut poliren.

Auch bei dem Dorfe Artek, auf der Besetzung Potemkin's, nicht weit von Jalta, wird Diorit gesprengt. Der Bruch ist nicht mehr als eine Werst vom Meere entfernt, und liefert sehr beträchtliche Blöcke. Dieser Diorit wurde zum Bau des Kai's der Admiralität in Sewastopol verwendet; an Härte und Dauerbarkeit übertrifft er noch den Grünstein und läßt sich eben so gut poliren.

Auch bei der Station Bijuk Lambat, auf der Besetzung des Generals Köppen, nicht weit von Aluscha, wird Diorit gewonnen, von gleicher Güte und Politurfähigkeit wie der vorige. Der Bruch ist 2 Werst vom Ufer entfernt. Noch an verschiedenen anderen Punkten des Südufers der Krim finden sich Dioritbrüche; die aus ihnen gewonnenen Steine unterscheiden sich von einander nur durch die Farbe, sie werden aber bei den Gebäuden in Sewastopol nur selten angetroffen, wie die Brüche selbst auch wenig benutzt werden. — 11.

Mittheilung aus Erzerum über das Erdbeben vom 2. Juni.

(Aus einem Schreiben an Herrn Prof. Dove.)

Das Erdbeben, welches am 2. Juni, Vormittags 11 Uhr, in Erzerum stattfand und einen nicht unbedeutenden Theil der Stadt zerstört hat, war äußerst heftig, wenn auch allem Anschein nach local beschränkt.

Die Erschütterungen dauerten nur 10 bis 12 Secunden; sie hielten eine bestimmte Richtung zwischen Südwesten und Nordosten inne und konnten eher als ein kurzes Rütteln wie als Schwingungen bezeichnet werden. Die davon in der Stadt angerichteten Zerstörungen halten einen gleichgerichteten schmalen Strich als Hauptlinie inne und verbreiten sich bedeutend schwächer nach links und rechts über denselben hinaus. In dem nur zwei Stunden von hier entfernten Defilé des Dewe Bojun, in der Richtung auf Hassan Kale, war die Vibration nur gering, und in dem letztern Orte ist dieselbe durchaus nicht bemerkt worden. Ebenso

hat man sie in der Ebene von Erzerum selber, und zwar im Norden des Enphrat, nur wenig bemerkt, und der Punkt Hingoks scheint, ungeachtet er nur drei Stunden in der Richtung auf Thortum entfernt ist, ganz verschont geblieben zu sein.

Dem Erdbeben vom 2. Juni ging am 1. Juni eine kleine Erschütterung voran, die bedeutender war wie die im Januar dieses Jahres, aber keine erheblichen Zerstörungen anrichtete. Am 2. Juni wurden dagegen einzelne Theile der alten, aus den Zeiten der griechischen Kaiser herrührenden Mauer der innern und äussern Festung umgeworfen, und andere festere Gebäude widerstanden nicht.

Bemerkenswerth erscheint es mir, dafs die Richtung der Schwingungen bei dem letzteren Ereignifs mit den bei allen anderen hiesigen Erdbeben von mir beobachteten übereinstimmte, und dafs dieselbe nahezu mit der Axe der nächstgelegenen Bergketten zusammenfällt.

Zugleich erlaube ich mir, an den aufserordentlich milden diesjährigen Winter zu erinnern, der auf dem hiesigen Plateau eine Epoche machende Erscheinung gewesen ist. Die eigentliche kältere Jahreszeit nahm ihren Anfang erst am 16. Januar c. An diesem Tage stand das Thermometer auf -14° R. um 9 Uhr Vormittags. Bis zum 31. Januar wurden um dieselbe Zeitstunde zwischen -15° und $-20\frac{1}{2}^{\circ}$ R. beobachtet. Die Beobachtungen in den darauf folgenden Tagen, in derselben Zeitstunde, ergaben:

1. Februar -16° R.,
2. - -12° R.,
3. - -6° R.,
4. - (nicht beobachtet) wahrscheinlich -15° R.,
5. - -7° R.,
6. - -4° R.

Nangasaki.

Der in Shanghai erscheinende „*North China Herald*“ vom 20. November 1858 bringt eine Correspondenz aus Nangasaki vom 18. October desselben Jahres, welche über einzelne Punkte der Umgebung dieses Hafenplatzes einige interessante Mittheilungen enthält. Wir stellen sie im Folgenden mit der Beschreibung zusammen, die Capt. Whittingham, welcher die Stadt am Bord der englischen Fregatte Sibylle besucht hat, davon entwirft und die W. Heine im zweiten Bande der „*Expedition in die Seen von China, Japan und Ochotsk*“ reproducirt hat. Die Stadt liegt auf der Westküste der von tiefen Buchten zerrissenen Halbinsel Ohomura, die den nordwestlichen Theil der Insel Kiusiu bildet, und zwar an der sogenannten Bai von Kiusiu, die im Osten durch die Halbinsel Ohomura, im Westen durch die Kette der Goto-Inseln eingeschlossen wird und mit einer Anzahl gröfserer und kleinerer Inseln angefüllt ist. Die „*Sibylle*“ mußte sich bei ihrer Annäherung nach Nangasaki, während der Wind nachliefs, einen Tag und eine Nacht lang durch enge Canäle zwischen Inseln in nordöstlicher Richtung hindurcharbeiten. „Die Inseln sind bis auf den Gipfel bepflanzt und oben mit Batterien *en barbette* (mit Brustwehren) gekrönt. Die Kanonen waren von verschiedenem Kaliber und unter Holzdächern sorgfältig geschützt; die wohlgeordneten Schiefs-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift für allgemeine Erdkunde](#)

Jahr/Year: 1859

Band/Volume: [NS 7](#)

Autor(en)/Author(s):

Artikel/Article: [Mittheilung aus Erzerum über das Erdbeben vom 2. Juni. 67-68](#)